

Abstract zur Arbeit: „Racial Profiling aus der Perspektive von Betroffenen“

Lucas Bellmann

Verschiedene Formen der rassistischen Diskriminierung durch die Polizei werden international unter der Bezeichnung „Racial Profiling“ diskutiert. Die bisherige Forschung im deutschsprachigen Raum unter Beteiligung von Opfern rassistischer Polizeipraktiken hatte vor allem die Quantifizierung des Phänomens zum Ziel. Die vorliegende Arbeit widmet sich der subjektiven Erlebnisperspektive von Betroffenen, um dazu beizutragen, eine bestehende Forschungslücke zu schließen.

Dazu werden zehn narrative Interviews mit Personen durchgeführt, die sich selbst als von Racial Profiling betroffen bezeichnen. Neben ihren unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen werden sowohl Kontextfaktoren des Auftretens von Racial Profiling als auch Reaktionsmuster der Betroffenen und Folgen für die Opfer sowie die Gesellschaft untersucht. Die Auswertung der Interviews erfolgt mithilfe der Grounded Theory Methodologie nach Corbin und Strauss (2015). Das Ergebnis stellt eine „Theorie des Erlebens von Racial Profiling“ dar, welche die unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen und individuellen Folgen in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext stellt und dabei auch typische Interaktionsmuster zwischen der Polizei und den Betroffenen identifiziert.

Es zeigt sich in der vorliegenden Untersuchung, dass die Diskriminierungserfahrungen durch Racial Profiling sehr vielfältig sind und von verbaler Diskriminierung bis hin zu körperlicher Misshandlung reichen. Beschwerden der Opfer gegen diskriminierende Verhaltensweisen haben nach Ansicht der Betroffenen aufgrund einer defizitären Fehlerkultur in der Polizei meist nur geringe Erfolgsaussichten. Individuelle Langzeitfolgen für die Opfer wie Identitätskrisen und der Rückzug in subkulturelle Normgemeinschaften können gesamtgesellschaftlich die Bildung von Parallelgesellschaften begünstigen. Es bedarf eines breiten Engagements gegen Rassismus auf gesellschaftlicher Ebene und der Kombination unterschiedlicher Strategien gegen Racial Profiling. Dabei sollte vor allem der konstruktive Austausch zwischen Betroffenen und der Polizei ermöglicht werden. Ausgangspunkt einer positiven Veränderung muss ein grundlegendes Problembewusstsein begleitet von einer verbesserten Fehlerkultur auf Seiten der Polizei sein.